

Werk

Titel: Les migrations des peuples et particulièrement celles des Touraniens / par Ch. E....

Autor: K., H.

Ort: Berlin

Jahr: 1874

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1874_0009|log23

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

auf Olshausen's gute Autorität hin aus dem Phönikischen als Fischerort. Aber ausser den wenigen aus dieser Quelle angeführten phönikischen Deutungen und den zwar angeführten, aber nicht erklärten und noch weniger mit jenen in den evidenten Zusammenhang gebrachten karischen (wie Minoä u. dgl.) giebt es in der That hunderte von Ortsnamen im Bereich der in historischer Zeit von Hellenen bewohnten Landschaften, welche eine ebenso ungezwungene semitische Abstammung verrathen und ausserdem eine noch grössere Zahl gleichfalls ungriechischer von ganz anderem, schwerer zu enträthselndem, doch sowohl in Kleinasien als in den nördlichen illyrischen Ländern wiederkehrendem Charakter: Thatsachen, die eine ganz andere, als die dem Vf. vorschwebende herkömmliche Vorstellung über die vorhistorischen Epochen jener Landschaften zu erwecken geeignet sind.

H. K.

Les Migrations des peuples et particulièrement celles des Touraniens, par Ch. E. Ujfalvy de Mezö-Kövesd, agrégé de l'université, professeur au Lycée Henri IV. Paris, Maisonneuve et Co. 1873. Preis 30 frs.

Wenn hinter diesem Titel mancher Freund ethnographischer Studien einige Belehrung, zumal von einem Nationalmagyaren über seine turanischen Stammgenossen, zu finden erwarten dürfte, so können wir ihm die Mühe ersparen, den allerdings dicken, aber bei sehr starkem Papier doch nur 199 Seiten Text und 37 Karten enthaltenden Band selbst durchzusehen: kaum ist uns je ein solches Misverhältniss zwischen glänzender äusserer Ausstattung und absoluter Dürftigkeit, ja Nichtigkeit des Inhalts vorgekommen. Dass man, um über ein solches Thema mitzureden, ernste und umfassende philologische Studien gemacht haben müsse, davon scheint Vf. keine Ahnung zu haben; Schnitzer in den elementarsten Dingen findet man auf jeder Seite*). Alle Behauptungen, worunter ja manche ganz wohlbegründet, aber leider nur nicht neu, andere durchaus abenteuerlich sind, werden ohne jede Motivierung mit apodiktischer Sicherheit hingestellt;**) mehrentheils begnügt Vf. sich auch, seine Ideen mit Verschmähung jeder wörtlichen Exposition,

*) Ein paar Beispiele, um ein so strenges Urtheil nicht unbegründet zu lassen: Aristeas als messender Reisender, Orpheus als vorhomerische Geschichtsquelle, Maximus (so p. 16, soll heissen Marinus) von Tyrus als noch jetzt existirende Quelle, Ver Sacrum als griechische Sitte bei Coloniegründungen, mare Veneda (sic) angeblicher Name des finnischen Meerbusens bei Ptolemäus; der römische Kaiserbeiname Sarmaticus als Zeugniss für die Ausdehnung des Römerreiches bis an die Ostsee, die Hiungnu, gegen die bekanntlich die chinesische Mauer errichtet worden sein soll, als „les ouvriers du fameux mur“.

**) Er weiss z. B. p. 142 genau Längen- und Breitengrad anzugeben, unter welchem der Verf. des 10. Capitels der Genesis geschrieben habe, „am Euphrat“ setzt er hinzu: schade nur, dass die angegebenen Grade sich in ziemlicher Entfernung vom Flusse mitten in der Wüste schneiden!

bloss in kartographischer Form auszudrücken und auf diese zu verweisen. Aber nicht einmal diese Karten kann Vf. für sein eigenes Werk ausgeben: mit rührender Naivetät bezeichnet er fast durchweg als eigentlichen Autor der zu Grunde liegenden Idee, sowie der meisten neuen oder wunderlichen Ansichten, die er im Texte ausspricht, seinen Wiener Gönner, den K. K. Feldzeugmeister v. Hauslab, dem daher auch billigerweise das ganze Buch dedicirt ist. Nun ist uns zwar der treffliche alte General, dessen militärische Verdienste zu schätzen uns jede Befähigung abgeht, auch persönlich als eifriger Förderer und als ideenreicher und erfolgreicher Arbeiter auf geographischem und kartographischem Gebiete bekannt, aber weniger möchten wir ihn auf dem Felde der Conjectural-Ethnologie oder gar der linguistischen Hypothesen als stimmberechtigt, geschweige denn als Autorität anerkennen; uns zeigt im Gegentheil die stereotyp wiederholte Versicherung „Hr. v. Hauslab denkt über diese oder jene Frage so und so“, die wohl dem naiven und autoritätsbedürftigen Leser imponiren soll, welchen Schaden einem sonst geistvollen Manne ein ungeschickter Verehrer anthun kann, indem er jeden müssigen Gedankenspan, der besser der Vergessenheit anheimgefallen wäre, als eine werthvolle Entdeckung ausposaunt. Oder ist das etwa zu viel gesagt, wenn man sieht, wie Vf., uneingedenk des Scheiterns viel tüchtigerer gelehrter Kräfte, auch eines der schwierigsten Dokumente des Alterthums, die bekannte Völkertafel der Genesis, mit Hr. v. Hauslab's neuer Laterne beleuchtet und neben dem Wiederkäuen alles abgestandenen Unsinn's über den Kelten Gomer und den Germanen Aschkenas das Bedürfniss fühlt, auch für die im Verzeichnisse der Noachiden offenbar nicht enthaltenen Völker Ostasiens und Südafrikas biblische Stammväter ausfindig zu machen, die er, allerdings im offenbarsten Widerspruche mit der Tradition, in den bei Gelegenheit der Fluth doch schon elendiglich ersoffenen Lamechssöhnen Jabal, Jubal und Thubalkain entdeckt? wenn er ebenso väterlich für den, dem biblischen Compiler fremden Westen sorgend, den herrenlosen, weil noch nicht genügend sicher erklärten Japhetiden Thiras zum „père de la race [sic!] Romane“ macht, diese aber zugleich (man denke: die Vorfahren grundverschiedener, länger als ein Jahrtausend später durch gleichartige gewaltsame Romanisirung einander erst näher gebrachter Völker Südeuropas) in Kleinasien wohnen lässt? wenn er uns auch etymologische Kindereien seines Gönners, wie die Ableitung des Namens Canaan vom deutschen Verbum „kennen“ oder „können“ (p. 162, note 5) und ähnliche nicht schenkt, Völkernamen wie Kelten und Kurden, Kopten und Skypetaren (d. i. Albanesen) für lautlich identisch erklärt, alle mit *gal* anfangende Namen, auch das nordkarpatische *Halicz* (Galizien) und *Galilaea* für Beweise gallischer und keltischer, solche in denen *br* vorkommt für Reste iberischer Abstammung ausgiebt, und um seine Consequenzen handgreiflicher zu machen, ein ganzes oder halbes Dutzend solcher Namen aus verschiedenen Theilen Europas (mit demselben Rechte hätte er hunderte aus aller Welt Enden zusammenstoppeln können) auf einer Karte zusammenstellt? Uebergenuß, um